

Er erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreise:  
monatlich 50 J., 1/2 jährlich 1.20 J.  
jährlich 2.40 J. Durch  
die Post bezogen 1.60 J.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezahlbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2 jährlich 30 J.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1047.

Telegraph-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr. 24.

Halle a. S., Sonnabend den 29. Januar 1898

9. Jahrg.

## Zu einigen Monaten

steht das deutsche Volk wieder vor seiner wichtigsten Aufgabe, vor der  
**Reichstagswahl.**

Wer sein heiligstes Recht, das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht mit vollem Bewußtsein ausüben will, muß sich vorher über den Stand der politischen Verhältnisse allerseitig informieren durch regelmäßiges Lesen einer Tageszeitung.

Er muß ein Blatt lesen, das frei und offen die Rechte des Volkes vertritt, unbeschadet aller Verfolgungen und Verleumdungen, die es treffen. Der Arbeiter und Kleingewerbetreibende muß eine Presse haben, die entschiedene Front macht gegen die unerlöste Flottenpolitik, gegen die China-Abenteuer, gegen neue Überfälle des Volkes in Gestalt von indirekten Steuern, gegen die Aufhebung des Koalitionsrechts nach dem Ideal der Stamm, Posa-  
domsky u. f. w.

Das einzige Blatt, das für die Arbeiter und sonstigen kleinen Leute in Betracht kommt, ist das

## Volksblatt.

Das halle'sche Volksblatt ist offizielles Organ der Sozialdemokratie für acht Wahlkreise. Es vertritt rücksichtslos und ohne irgendwelche Furcht die Interessen der Armen und Unterdrückten. Es kritisiert freimütig die Mißstände, an denen unsere Gegenwart so reich ist, und wird auch ferner den Rai- und Hilfsuchenden eine Zuflucht bieten.

**Zu seiner Arbeiterwohnung darf, besonders angeht die bevorstehenden Reichstagswahl, das Arbeiterorgan, das halle'sche Volksblatt, fehlen.**

Heiß wird der Kampf bei der Reichstagswahl werden; unsere Gegner werden alles aufwenden, um ihren Plänen genehme Abgeordnete in den Reichstag zu senden. **Zu diesem Kampfe ist die Presse die beste Waffe.**

Darum Arbeiter, Kleingewerbetreibende, kleine Beamten, abonnieren ein Blatt, das für euch kämpft, für euch arbeitet, für euch streitet.

Da das Volksblatt einen sehr ausgedehnten Verbreitungsgebiet hat, kann es auch allen Inzerenten nur empfohlen werden und ist der Erfolg des Inzerierens sicher ein guter.

Abonnieren also jeder schon für Februar und März. Der Abonnementspreis beträgt für diese zwei Monate frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen 1.10 M.

Redaktion und Expedition.

## Tagesgeschichte.

Das geheime Handschreiben des Grafen Polodowsky ist — wie der Herr Staatssekretär im Reichstage selber zu geben hat — veranlaßt worden durch eine Eingabe des Bundes deutscher Baugewerks-Vereinigungen, worin dieselben verhängte Straffestimmungen gegen den Mißbrauch der Koalitionsfreiheit fordern, unter dem Vorbehalte, die zur Zeit geltenden Strafparagrafen seien nicht ausreichend, um die Arbeitsschlichter gegen den Terrorismus der Streikenden zu schützen, was sich namentlich bei dem Berliner Mauerstreik des vergangenen Jahres gezeigt haben soll. Demie hat die Baugewerks-Vereinigung für ihre Behauptung freilich nicht erbracht.

Was es mit diesem Terrorismus auf sich hat, mögen folgende Zahlen beweisen: An der Arbeiterverleumdung waren 7635 Personen beteiligt. Bei der bekannten Wagnisarbeit der Behörden ist annehmbar, daß fast keine einzige Ausschreitung jenseits Streikender unbedacht geblieben ist. Ausgezeigt waren insgesamt 48 Personen, von denen mußten 26 vom Gericht freigesprochen werden. Wof 22 wurden verurteilt, davon nur 8 auf Grund des § 153. Es wurden Selbsttötungen bis zu 30 M., Gefängnisstrafen von drei Tagen bis zu 1 Jahr erkannt.

Also während einer Lohnbewegung, die sich über 8 Monate hinzieht, fenden sich unter 7635 Streikenden nur 22, die sich aus Anlaß des Streiks strafwürdige Handlungen schuldig machten. Und da spricht die Baugewerks-Vereinigung von einem Terrorismus der Streikenden. — Nun ja, wie wissen, wie es gemacht wird.

Den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub erhielt gelegentlich des Geburtstages des Kaisers v. a. auch der Graf Polodowsky.

Agitationsstoff für Frottenze. In Ross-Ichou ist nach einem Telegramm in der Nacht zum Montag der deutsche Matrose Schulz vom Bauerekreuzer „Hater“ auf dem äußersten nördlichen Polen in Tschow von Chinesen ermor-  
det worden. Maßnahmen zur Ermittlung der Täter sind eingeleitet. Nach der Stelle, wo der Mord geschah, hat man sofort Kompagnien Soldaten beordert. Gegen derartige Überfälle sind noch zu viele Soldaten und Kriegsschiffe durchaus gar nicht. Wieviel davon kann nur ein Freundschaffensverhältnis der Chinesen mit den Deutschen sein. Aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen wird der Matrose Schulz jedenfalls nicht der letzte sein, der für die Chinapolizei Deutschlands sein Leben lassen muß.

Ein Neubaus von Kriegsschiffen findet im Hafen von Havana statt. Neben die dort stationierten spanischen Schiffe hat sich der amerikanische Kreuzer gelegt; das deutsche Schulschiff „Gharotte“ und ein britisches Kriegsschiff haben die Anker geworfen und einige französische Kriegsschiffe werden aus New Orleans erwartet, 12 amerikanische Schiffe, zum Teil große Panzer, liegen im Hafen von New York, wenige Stunden von Havana. Auch andere europäische Kriegsschiffe befinden sich in den west-indischen Gewässern.

Diese Entsendung von Streitkräften an der kubanischen

Küste ist kaum eine zufällige Erscheinung. Die Entsendung des Kreuzers „Blaine“ nach dem Hafen von Havana und die auffällige Wachtschaltung im Hafen von New York wurde in Madrid und zum Teil auch in New York als der Anfang einer veränderlichen Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten betrachtet. Daß diese Wendepunkt europäischer Kriegsschiffe zeitlich hiermit zusammenfällt, ist jedenfalls eine sehr bemerkenswerte Erscheinung.

Mangel an Patriotismus scheint in dem Wahlkreise Reichsach-Reuthe i. Schl., der durch unseren Genossen Reim in Reichstag vertreten wird, zu sein; denn ein Ja-jaal in dem Reuthe'schen Anzeiger kündigt an:  
Wegen zu geringer Beteiligung kann das für den 27. d. M. im Hotel zum „Brennlichen Hofe“ angelegte Souper zur Feier des Geburtstages S. Majestät des Kaisers nicht stattfinden.  
Langenscheidt, den 26. Januar 1898.

Langenscheidt ist bekanntlich ein Arbeiter, und da das Land der Langenscheidtler seit 60 Jahren schon fast ein christliches ist, kann eine so geringe Teilnahme an einem Diner nur begreiflich erscheinen.

Das Disziplinargericht in Aachen erkannte gegen den wegen schwerer Verwundung bekanntlich kürzlich zu Gefängnisstrafe verurteilten Schumann Winer auf Verlegung in gleicher Anwesenheit mit Genehmigung der Umzugsbehörde (1), gegen den Schumann Boelgel, der gleichfalls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und aus dem Dienst ausgewiesen worden war, wurde das Verfahren eingestellt. (1)

Schug vor Schuplentzen. In der unter dieser Ueberschrift in der Beilage illustrierten Verhandlung des Schupmens Kiefer in Köln wird weiter gemeldet, daß zwei als Jungen verurteilte Schuplentzen erklärten, daß sie weibliche Personen, die sie in einer Unterredung mit einer Dirne befreiten, erretten würden, selbst wenn sie wieder im Aussehen sich im Vernehmen enthielten. Auf eine Frage des Präsidenten gab der Schupmann sogar zu, daß solchermaßen auch anständige Frauen auf das Polizeipräsidium gebracht werden können, wenn sie zufällig eine ihnen unbekannte Dirne um eine Auskunft bitten. Verhaftungen unbescholtener Damen seien auch schon vorgekommen. Der Kommissar Streicher erklärt, daß die Schuplentzen zu solchen Verhaftungen von Frauenpersonen berechtigt seien, die mit einer Dirne sprechen. Es ist wirklich weit gekommen im Polizei- und Militärstaat Preußen.

Zu seinem Blaidoyer sagte der Staatsanwalt, daß von einer Vorläufigkeit der Kiefer keine Rede sein könne. Vorfällige Körperperkung liege vor, sei aber nicht strafbar, weil dem Angeklagten das Bewußtsein der Reichsindignität gefehlt habe. Die Verhaftung wegen scharflicher Körperperkung sei aber nicht möglich, weil vorläufige, aber straflose Körperperkung vorliege. Er beantragte deshalb die Freisprechung.

Das Urteil wird heute, Freitag, verkündet.  
Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Hirschberg in Schleifen der Tischlermeister J. zu 3 Monaten Gefäng-

nis verurteilt. Die Verhandlung erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Wegen Kaiserbeleidigung verurteilte die Strafammer in Reife i. Schl. den Stellensbesitzer und Gerichts-  
mann Schwaner zu 2 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Bierhause seinem Vorgesetzten darüber Luft gemacht, daß die Benteaneriermedaille wohl an die Teilnehmer der Festzüge von 1864, 1866 und 1870/71 sowie an die aktiven Militärpersonen, nicht aber auch an diejenigen verliehen wurde, die, wie der Angeklagte, drei Jahre gedient, an Feld-  
zügen aber nicht teilgenommen haben.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

Wegen eines Artikels der „Rheinischen Zeitung“ in Köln worin das Auftreten des Direktors des Rheinisch- und Emmer-  
werkes in Ehrenfeld gegenüber einem Arbeiter besprochen war, freigte der Direktor gegen den verurteilten Arbeiter H. G. Richter die Abgabe eines Bescheides und Verhaftungsmandat verurteilte unseren Genossen zu 30 M. Geldstrafe und zu den Kosten; derselbe wird gegen das Erkenntnis Berufung einlegen.  
S Das Schöffengericht in Hochum hat die sogenannte Ver-  
sammlungsordnung für Westfalen insoweit für ungültig erklärt, als sie das Versammlungsrecht an Sonntagen für die Zeit des Gottesdienstes einschränkt. Der Parteigenosse Linthau hatte Sonntag, den 24. Oktober v. J. mittags 1/2 Uhr eine öffentliche Versammlung veranstaltet. Er erhielt einen amtserichtlichen Strafbescheid wegen Verletzung der Versammlungsordnung betreffend die Einhaltung der Sonntags- und Feiertage. Auf seinen Einspruch erkannte das Schöffengericht am 24. Januar auf folgende Frei-  
sprechung. Im Urteil führte der Vorsitzende hauptsächlich aus, daß die Versammlungsordnung rechtsunfähig sei, weil sie mit Artikel 29 Absatz 1 der preussischen Verordnung vom 11. März 1850 in Widerspruch steht.

## Parteiangelegenheiten.

Der niederrheinische Parteitag, der am vorigen Sonntag in Daxem tagte, nahm u. a. folgende Resolution an:  
Der Parteitag erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen die von dem Komitee v. d. Red. Polodowsky geplanten Ver-  
sicherungen des Vereins- und Versammlungsrechts und fordert die Arbeiterschaft auf, gegen die reaktionären Verleumdungen entschieden zu protestieren. Der Parteitag fordert volle Koalitions- und Versammlungsfreiheit, da nur diese geeignet ist, dem Arbeiter aus wirtschaftlichen Schicksal gegenüber den Verleumdungen des Antiarbeiterrechts die nötige Sicherheit zu verschaffen.

Auf dem niederrheinischen Parteitag wurden folgende Kandidaturen festgelegt: Hannes Reimanns-Kemich: E. Weitz-Köln, Ueberholz-Garmen, Volkensdorf-Hamburg, Schönlagen, Scheidemann-Gelsen, Düsselhof, H. Grimpe-Gelsen, Hoffmann-Saarn, Schröder, Duisburg-Witten: Hennig-  
bach-Köln, Roeser-Köln, W. Abel-Köln, Gense-Garmen, A. Engel-Berlin, Kemper i. Rheinl., W. Liebmann, M. Glöckner, A. Haberland-Garmen, Neuf-Greebenbroich, A. Abel-Berlin. Der Kreis Reich ist noch zu belegen, da der in Aussicht genommene Kandidat Vollenbaur auf Wunsch der Partei und Überzeugung der Parteigenossen von der Kreiswahl-  
liste ausgeschlossen ist.

Bevorhen ist in Syrafage im Saale New-York ein alter deutscher Parteigenosse der Schneider August Weins, der in Elm in Württemberg im Jahre 1880 wegen Ver-  
breitung des „Sozialenotras“ in Folge in Deutschland mit dem Sporn des Reiches für 300 Monate nach Berlin geschickt haben. 1/2 Monate in Untersuchungshaft gehalten und dann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Weins, um diesen Gefängnis ist sehr schlecht bestellt war, stieß bald nach der Entlassung aus dem Gefängnis; seine Spargroschen — etwa hundert Mark — hat er einer Gastwirtin bei ihm verpfändet worden waren, bis die Schuld für Schulden und er bekam sie nie wieder. Wie aus einer Erklärung der Expedition des „Sozialdemokrat“ hervorgeht, hat Weins das für ein Jahr an die Verleumdung inthatlich nicht bezogen. Demas hat nach Verlegung seiner Strafe freigelegt mit Verhaftungen zu kämpfen; die ihm schließlich nach Amerika über. Eine feinen Ansehen!

## Arbeiterbewegung.

Bei der General-Kommission gingen in der Woche vom 14. bis 20. Januar 7822 Mark für die eraglichen Reichsinnen-  
pauer ein.

Die Gummendrehler und Schleifer von Hülse n. Bolter, 2 Bilanz die am 21. Januar in Berlin abgehalten haben, gaben eine Ausrede vor dem Gewerkschaft die Arbeit vorläufig auf 10 Tage wieder aufgenommen. Da nach Ablauf dieser Zeit wiederholt Arbeitsüberlegung erfolgen kann und die Fabrik-  
leitung die Zeit bringen wird, auswärts Gummendrehler nach Belgien zu gehen, zu werden arbeitsunfähige Blätter der Zeit, wo Gummendrehler arbeiten, um Abdruck geben, damit der Bezug nach Belgien vermindert wird.

Lohnverhältnissen von größerem Umfange sind in den letzten Tagen in der Berliner Metall-Industrie ein-  
getreten. Einige Arbeiter wurden um 10-25 Prozent brach-  
teilt, gleichzeitig haben auch mehrere Firmen die Arbeits-  
zeit von 9 auf 8 1/2 oder 10 Stunden verlängert. In der Gießerei von Lehmann in der Manneffstraße ist des-  
halb ein Aufstand ausgebrochen. Weitere parteiliche Schritte haben bevor. Vom letzten Donnerstag her ist nach einer Anzahl von Arbeiterinnen in Folge von Verhaftungen eine Arbeitslosigkeit durch den Nachweis der Metallindustrie entstanden.  
In Schleiferei haben 15 Arbeiter ihre Kündigung erhal-  
ten sie sich wegsetzen einen mit den Meistern genehmig-  
ter freigelegten Lohnzahl auf ein Jahr annehmen. Die  
erfolgte in nächster auf die Württemberg in Stras-  
gung alle den Text nicht annehmen.  
Der Streit in der „Häufigen Baum-  
bender. Zweite Arbeiter mit 38 der einen  
dingungslos wieder aufgenommen.

**Günstige Forme** der Firma Josten u. Sohn in Flensburg haben wegen Abweisung eines Arbeiters die Arbeit unterbrochen. Die Arbeiter beklagen sich länger Zeit in Differenzen mit der Firma, weil sie die Einführung eines neuen Lohnsystems verlangten. Vor kurzem wurde der Schriftführer ihrer Sache entlassen, worauf eine Verarmung der Arbeiter beschloß, die Arbeit einzustellen.

**Die Fülle der Feiertage halten!** In Briesegorß bei Osnabrück verursacht unter den Bergarbeitern ein Erlass der Direction große Mißgunst, wonach in Zukunft an sieben Feiertagen, an denen bisher die Arbeit nicht geleistet werden soll. Unter diesen Feiertagen ist ausdrücklich eine Zeit von der Generaldeputation des Berges-Ärztlichen Bergwerks- und Stüttenwesens in Umlauf, in welcher um Befreiung der feierlichen Feiertage gebeten wird; werden die Wünsche der Arbeiter kein Gegenkommen finden, so ist die fast durchgängige Bevölkerung fast entschlossen, nach dem Feiertage am 2. Februar (Schnee) nicht zu arbeiten. Eine Abmilderung der Beschlüsse wird hiezu Verhandlungen im Gefolge haben, zumal noch nicht abgesehen ist, ob sich die Bewegung auf die Bergarbeiterschaft beschränken wird.

**Justiz.**

**In Schweden** droht eine große Unruhe unter den Arbeiterschaft. Ein großer Verband der Arbeitervereinigungen, der nämlich beschloß, die Forderung der Typographen, daß ein Achtung von 15 Procent gewährt werden soll, abzulehnen. Wenn die Arbeiter diesen Beschluß mit Streikthätigkeit bei einer Firma beanstanden sollten, wollen die Unternehmer hierauf eine allgemeine Ausperrung verfügen. Da ein Streik der Typographen bei einigen Firmen sicher zu erwarten ist, steht wohl auch die allgemeine Ausperrung bevor.

**Locales und Provinziales.**

**Halle a. S., 28. Januar 1898.**

**\* Prompt besorgt** hat die Gemeindebehörde zu Giebichenstein, wie in der getriggen Sozialdemokratischen Versammlung mitgeteilt wurde, die Revision der Wählerlisten. Nur selten oder gar nicht haben die Nachgebenden Beanstandung gehabt, Mängelungen oder sonst dergleichen zu beantragen. Das könnte sich unter hiesiger Behörde ad notam nehmen, denn bekanntlich ließ hier die Revision derart zu wünschen übrig, daß diese sogar in einem Proteste gegen die Gültigkeit der Stadterverzeichnisse Ausdruck fand. Es ist für die Handhabung der Wahlvorbereitungen recht bedauerlich, daß das Dorf Giebichenstein auch hier für die Großstadt Halle als nachgebendes Muster dienen kann. Was sagt dazu unser Magistrat. U. W. u. g.

**\* Achtung, Korbmacher!** Die Firma Rudecker u. Comp. in München lüdt in auswärtigen Zeitungen Korbmachergehilfen auf Angestellte und sichert guten Verdienst zu. Täglichlich werden in dem betreffenden Geschäft Angestellte nur in ganz befristeter Anzahl hergestellt. Das Aergert zielt darauf ab, Arbeitskräfte von auswärts heranzuziehen, da die Münchener Gehilfen das Geschäft meiden.

**\* Ein zweiter Brief Abramjohns** soll heute abends kommen, inwiefern aus demselben ein „geistesfranker“ Mensch spricht, Abramjohns schreibt an seine Frau: „Du mußt für mich Schritte thun, so bin ich verloren. Da ich Brief von mir abgibt. Es ist mir wie ein Schlaf, daß ich getrieben habe, mich ins Juddhaus zu bringen. ... Die Ärzte sagen leicht, mein Geist ist klar. Es werden aber Veränderungen gemacht werden, mich geisteskrank zu machen. Ich nehme keinen Anstand, und bin herzlich froh, daß ich nicht mehr zu Hause zu sein, um mich zu retten. (Mit starker Hand geschrieben).“

Den 12. 11. 97. Dein Gottlieb.

Der Brief ist datirt, wie man sieht, vom 12. November vorigen Jahres, also zu einer Zeit, wo wir schon längst dafür eintraten, den Abramjohns aus der Irrenanstalt Rietleben zu entlassen. Was fragen nun heute: Spricht dieser Brief dafür, daß Abramjohns verrückt ist? Nach unserer Ueberzeugung: Nein!

Was thut man, um den Abramjohns aus einer bedauerlichen Lage zu befreien, seiens der Behörde? Man hilft sich in hartnäckiges Schweigen. Herr Oberbürgermeister Staube entwirft sich zwar sichtlich über die Artikel des Volksblattes, ob er jedoch Schritte zu Gunsten Abramjohns getan hat, wissen wir nicht. Wir haben noch mehrere solcher Briefe Abramjohns an seine Frau und an sonstige Bekannte auf Lager, die wir alle der Heilung nach veröffentlicht werden, und wir müssen gestehen, daß wir aus diesen Briefen die feste Ueberzeugung gewonnen haben: Abramjohns ist geistig gesund.

Was er in seinem ganzen Wesen vielleicht etwas pedantisch und nervös sein, hervorgerufen durch die Schicksale, die

ihn im Laufe der Jahre betroffen haben, aber ein Grund zum Einperrern in Rietleben dürfte doch das wahrlich nicht sein. Wir wissen ja auch sehr wohl, daß Abramjohns auf das Gutachten des Herrn Dr. Fritsch hin in die Anstalt gebracht wurde. Herr Fritsch mag auch nach bestem Wissen seine Diagnose abgegeben haben, das geben wir unauwunnen zu, aber, kann er denn nicht irren, ist er nicht wie jeder andere menschlichen Irrenmänner unterworfen. Angesichts der zahllosen Gutachten der Personen, die vor seiner Internierung mit ihm verkehrten und die ihn durchgängig für geistig gesund erklärten, angesichts der Briefe und noch verschiedener anderer Beweise kann man doch wohl mit Recht fordern, daß Abramjohns einer zweiten Untersuchung unterworfen wird, die endlich das allgemeine Befriedigt. Fällt die Diagnose ungünstig aus, muß, so bescheiden wir uns. So lange aber Abramjohns Briefe, wie den vorstehenden schreibt, so lange er bei Besuchen, die seine Frau und andere Personen ihm machen, nicht mehr die geistesfranken Symptome zeigt als jetzt, so lange glauben wir auch nicht, daß seine Internierung in Rietleben ein Gebot der Nothwendigkeit ist. Wenn man das Jammern und Besklagen Abramjohns, das sich in den Briefen ausdrückt, sieht, kann man das schweigen? Mit nichten! Die Presse hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, einen derartigen Fall vor das Forum der Öffentlichkeit zu ziehen und Klarheit und Offenheit von den beteiligten Behörden zu verlangen. So lange dies nicht geschieht, so lange die Behörde sich — anscheinend, so lange werden wir auch unsere Stimme erheben und den Schreier zu lästigen suchen, der sich über dem mysteriösen Fall noch immer ausbreitet.

**\* Aus der Haft entlassen** wurde der Arbeiter und Maschinist S., der wegen Stillschleppensverbrechens in Haft genommen war. In einem Schreiben an uns wird mitgeteilt, daß S. die Eltern des Mädchens überhaupt nicht kennt und er sich auch nicht anbeidigt gemacht hat, die Tochter durch Wafflage zu fureuren.

**\* Der hiesige Professor Endemann** erörtert in der Deutschen Juristenzeitung die Unmöglichkeit, die auf dem Gebiete des Vortragsrechts durch das Bürgerliche Gesetzbuch veranlaßt wird. Das Verbot der Vorträge, die nicht durch die Gesetzgebung verbindlich ist, wenn die Vorträge staatlich genehmigt ist. Wenn also Reichs a. U. demnach eine neue Staatslotterie einführt, so kann jeder Versteigerung, trotz des präventiven Verbots, in auswärtigen Lotterien zu spielen, rechtigstei rechtliche Hilfe erlangen und stündlich sich dem Spiel anschließen. Das künftige Reichsrecht wird ihm vom Reichsgericht nicht anbeidigt gemacht. Eine andere Frage ist die über die Fortdauer der landesgesetzlichen Straftatbestände. Eine Anzahl Juristen, unter ihnen auch der obengenannte Professor, haben sich für die Unverbindlichkeit dieser Straftatbestände entschieden. Dagegen die Ansicht in der Rechtsprechung, ein, so wurde daraus die Gefahr einer vollständigen Ueberwindung mit staatlich genehmigten Lotterien, durch die die kleinen Staaten verdrängt würden, ihre Finanzlage auf Kosten der Einwohner der größeren Staaten auszubessern. Wir Sozialdemokraten stehen beifällig der Vorträge vollkommene ablehnend gegenüber. Es geht ja jeder eine große Anzahl von Gewinnen, die dem Staat durch das Spiel zufließen, und die kleine Staatslotterien bezahlen; das kann aber niemals den Standpunkt beinträchtigen, den wir in der Frage annehmen haben. Nicht durch das bündige Spiel des Juddaus wollen wir unsere Lage verbessern, sondern durch strenge gemeinschaftliche und politische Organisation.

**\* Zur Befreiung der Zuschuldungen** von Bürgern und Schreibenden hat der Kultusminister angeordnet, daß bei Anschaffungen Bücher und Perte mit Drahtleitung vom Schulgebrauch fern gehalten werden, damit die mit Drahtleitung versehenen allmählich aus den Schulen wieder verschwinden. Auch für sämtliche Schulbibliotheken dürfen nur noch Bücher ohne Drahtleitung erworben werden.

**\* Erhängt** hat sich heute, Freitag, morgen in seiner Zelle im hiesigen Landgerichtsgefängnis der Kofist Sturm. Er hat am 17. Januar die Frau seines Bruders in Hornburg bei Eisenberg bei dem Verlaufe, sie — ihren Mann nach vorteltäglicher Ehe verlassene wollte — zum Dabieten zu bewegen, hinterredt erschossen.

**\* Auf die Stadtratsversammlung**, die nächsten Dienstag stattfindet, sei hier nochmals aufmerksam gemacht. Wie aus der Tagesordnung im Interimsteil ersichtlich, beschäftigt sich der Verein nicht nur mit Fragen rein bürgerlicher Natur, sondern er plant auch eine erhebliche Zahl von der Konstitution. Und hier-

durch ist allen sachverständigen Arbeitern Gelegenheit gegeben, voll und ganz ihre Schuligkeit zu thun. Wären alle diejenigen, die bis jetzt noch interessirt zugehört haben, durch Besitzt zu genannten Vereinen benützt, daß es ihnen ernst ist eine ständige Agitationskolonne aus der Arbeiter-Radfabriker heranzubilden. Es ist in jeder Beziehung möglich, für unsere Ideen zu agitieren, wenn nur der gute Wille vorhanden ist.

**\* Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Am Sonnabend abholiert der Soubrettevortrag vom Deutschen Theater in München. Herr Richard Bartsch, sein erstes Gastspiel auf Engagement in der Titelrolle des „Schwarzbeinigen Trauerspiels „Othello“. Die Vorstellung findet im Farben-Abonnement statt und werden auch Schülerbillets (Part. 1 Mt., Part. 75 Pfg.) an der Abendkasse ausgegeben. Am Sonntag nachmitt. 3 Uhr nach. Die Fiebermusik in Szene, während abends „Gena de Kerane“ ihr Gastspiel als „Carmen“ fortsetzt. Eine Wiederholung der Faust-Tragödie (am 1. Abend) soll in nächster Woche stattfinden und wird dafür ein Sonder-Abonnement eröffnet werden; über die Bedingungen wird später das Nähere bekannt gegeben.

**\* Aus dem Bureau des Thalia-Theaters.** Sonnabend nachmitt. 4 Uhr golliert das Märchen-Ensemble (Geldm. Geis) in dem Märchen „Hänel und Gretel“. Kamentlich seiens der Kinderwelt wird dies mit Freuden begrüßt werden.

**In letzter Stunde!**  
**Zur Gemeinderatswahl**

**in Giebichenstein, Trotha, Gröllwitz u. Rietleben.**

Morgen, Sonnabend, ist der letzte Tag, an dem die Wählerlisten in den einzelnen Orten ausliegen. Darum ersucht in letzter Stunde noch der Magistrat:

Sichert Euch Euer Wahlrecht!  
Parteienossen, Arbeiter! Das Wahlrecht ist das höchste Gut, das der Arbeiter gegenwärtig noch besitzt. Das beweisen die zahlreichen Berichte der Rektion, daselbst zu bescheiden und zu beschränken. Deshalb ist es Ehrenpflicht eines jeden, der zum Wählen berechtigt ist, daß er sich davon überlegt, ob er in der Wählerliste steht. Unabwähig wird jeder am Tage der Wahl zurückgewiesen, der nicht im Wählerverzeichnis steht.

Für seine Zeit hat, nachzugehen, der muß sich zum mindesten so viel Zeit nehmen, um seine Adresse an eine der Stellen niedergulegen, die sich bereit erklärt haben, das Nachsehen für andere zu übernehmen.  
Dies kann geschehen in:  
**Giebichenstein** bei: Gastw. Tischepfe, Linzer Garten, Lagerstraße 6, Giebichenstraße 25 und Maurer Seifert, Rietlebenstr. 5.  
**Rietleben** bei: Wilhelm Jiegler und Ernst Schlieder.  
**Trotha** bei: Maurer Dietrich, Magdeburgerstr. 80 und Geschäftsführer Banse.  
Bei der Niederlegung der Adressen ist anzugeben:

1. Vor- und Zuname,
2. Gewerbe,
3. Alter,
4. Wohnung,
5. Vieltätigkeit zu entrichtender Steuerbetrag.

Beispiel: Karl Müller, Schlosser, 28 Jahre, Birgstr. 4, vierteljährlicher Steuerbetrag 1.50 M.

Das Wahlrecht zu den im März stattfindenden Gemeinderatswahlen steht jedem selbständigen Gemeindegliederigen zu, welcher:

1. Angehöriger des Deutschen Reichs ist (er kann Vater, Angehöriger, Wirtinverwandter, Sachse etc. sein, nur nicht Ausländer, Dörschler etc.),
2. die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt,
3. seit einem Jahre in dem Orte seinen Wohnsitz hat,
4. keine Armentretung aus öffentlichen Mitteln empfängt,
5. die auf ihn entfallenden Gemeindeabgaben gezahlt hat und außerdem
  - a) ein Wohnhaus im Orte besitzt, oder
  - b) von ihm selbst innerhalb des Gemeindebezirks belegenen Grundbesitz eines Jahresbetrags von mindestens drei Mark an Grund- und Gebäudesteuer entrichtet, oder
  - c) zur Staatseinkommensteuer veranlagt ist oder zu den Gemeindeabgaben nach einem Jahreseinkommen von mehr als 600 Mark in Gemäßheit der §§ 8 und 13 der Landgemeinde-Ordnung herangezogen wird.

**Die Kinder des Millionärs.**

Roman von Richardson. Autorisierte Uebersetzung von Ernst Krausewetter.

84. (Nachdruck verboten.)

„Und dann darf ich wohl bisweilen einmal in den Jungfrauenzimmer einbringen, wenn Sie auch nicht mit mir spielen wollen.“

„Sie sind stets willkommen, ich will gern Ihre Freundin sein.“

„Tausend Dank für diesen Gnadenbeweis.“ Und Frank erhob sich und verneigte sich. „Aber es ist ja wahr, ich habe Ihnen noch nicht das rechtliche Ding gesagt, was ich heute gesagt habe.“

„Dann sag Frank einen schicklichen Redebolzen aus der Tasche.“

„Mit der Zeit hübsch, was?“

„Doch! Wie jetzt Redebolzen wegen des Aussehens?“ fragte Agnes.

„Da mach' Euch auch mit allem zum Varen.“

„Es hübschen Aussehen haben?“ fragte Frank.

„erwarte Frank.“ Wenn ich einmal besser überdacht werde, um Sie zu freien, und Sie noch immer wie ein Gespinnst fühl, dann — wiff — daß — ein Schuß in die Schläfe — und Frank — Bummer ist nicht mehr!“

„Wah — es ist hübsch, mit verglichen zu scherzen.“ sagte Agnes ernst.

„Ja, daru müssen Sie begreifen auf den girenden Täubereid hören.“ sagte Frank. „Und damit will ich mich freitellen (Geschwärz) und er Duld empfinden.“

„So wollen Sie mich also nennen?“ fragte Agnes lächelnd.

„Nein, es ist ja wahr. Aber denn, Schmeißer Agnes.“

„Aber, Brud'r Frank!“ rief Agnes ihm nach, „sah es aber selbst so komisch, daß sie laut zu lachen begann.“

Frank kam wieder die Treppe hinaufgeklommen. „Nein, wie hübsch das kann — wie er — ergriff ihre Hand mit seinen beiden Händen.“

„Gatten Sie nicht zu verachten vornehm auszugehen, hätte ich Sie gleich auf der Stelle gefügt.“

„Ja — na — Sie erstimmen sich — drei Schritte vom Leibe.“

„Drei Schritte vom Leibe!“ seufzte Frank und verschwand mit einem komisch traurigen Gesicht.

Agnes hand auch heute hübsch da. Hatte sie recht getan, ihn so ohne weiteres abzuweisen? Ihre und ihrer Familie ganze Zu-

kunft wurde ja gerichtet sein, wenn sie so solchen Reichtum sah. Reichtum, ja, das war es — denn um den Mann hätte es sich dabei nicht gehandelt. Sie legte die Hand auf sein Herz, es schlug in der gewöhnlichen ruhigen Weise. „Nein, Sie hielten mich nicht.“ Sie fand, er war ein ganz netter und munter Mensch, um sich mit ihm zu unterhalten, aber seine Frau wehete! „Ach, es gab genug, die sich um Weid verlaufen, so daß sie nicht die Zahl derselben zu vermehren braudte. Kein, sie konnte es nicht.“ Sie legte sich ruhig mit ihrem nächsten Schalter hin, aber sagte, daß sie recht gerandelt habe.

Frank ging durch nach Hause, wo er seine geachtete Frau Mutter damit beschäftigt befand, sich um die Wittermaschinen anzusehen. Er wußte darüber ins Klare zu kommen, ob Agnes recht gehabt hatte, wenn sie meinte, daß seine Eltern etwas gegen eine solche Verbindung haben würden und er Agnes denn gerade darauf los. „Mutter, was würdest Du sagen, wenn Agnes meine Frau würde?“

„Agnes? Welche Agnes?“

„Kennen wir denn mehr als eine, die bei uns im Hause war?“

„Unter Dienstmädchen?“ fragte Mrs. Bummer in halb verächtlichem Tone.

„Doch! Welche Agnes?“ sagte Frank unerschrocken. „Aha! doch nicht. Du weißt ja doch sehr gut, daß sie nicht mehr Dienstmädchen ist, und außerdem —“

„Aberdem?“ fragte Mrs. Bummer herausfordernd.

„Aberdem weißt Du ja selbst, was Du gemeint bist, und Vater war auch ein ziemlich einfacher Mann.“

„Ja, muß mich Deiner dämmen, Frank, daß Du uns in unfernen eigenen Saale unter Vergewaltigung verweilen willst. Wie — Dein Vater und ich — haben durch unsere ehrsüchtige Arbeit unser Gleichgewicht empör gebracht, und nun willst Du es als leichthinige Weile wieder führen. Schäm' Dich!“

„So, wir sollen in die Höle Mutter.“ fuhr Frank fort. „Ja, ja, denn ich es kein Wunder, daß Frank einen französischen Grafen fan.“

„Sprich nicht von der Geschichte, welche Deiner armen Mutter genau Darum verdrößt hat.“ rief Mrs. Bummer. „Wir haben gemein Darunter gelitten.“

„Aber was hast Du denn gegen Agnes?“

„Sie ist eine Scandinavinerin, das genügt.“

„Sind die Standmänner denn nicht gerade so gute Leute, wie andere?“

„So, findest Du das?“ rief Mrs. Bummer. „Sehen wir sie nicht, ladungs-reise über zur Stadt kommen und die Depots füllen so daß anständige Leute kaum bekommen können?“ Sie schen die Gassen, gehen in die Schulen, verdrängen die niedrigeren Arbeiter, sie füllen die Kneipen und die Juchhäuser. Und solche Leute willst Du in das Bummelers Haus hineinbringen?“

„Frank war vor geworden vor Jora.“ „Nein, höre nun auf, Mutter.“ unterbrach er sie und verneigte sich zu befehlen. „Aber von Dingen, die Du verdrückt und mich Dich in nichts anderes. Vater und ich, wir haben skandinavische Arbeiter bei unserer Mühe und anderwärts und niemals haben wir tüchtigere und ordentlichere Leute gehabt. Wenn die Leute arm sind, darum sind sie noch nicht schlecht. Und wenn sie die niedrigeren Arbeiter verdrängen, so ist das nur ein Beweis ihrer Armut, nicht ihrer Unfähigkeit.“

„Wah! Du nicht meine Mutter wärest, würde ich Dir doch ganz anders antworten.“

Frank erhob sich erbittert und schlug die Thür hinter sich zu. Aber Mrs. Bummer betrug mühevoll ihren Wogen und fuhr hin zu machen.

Frank Bums war sehr verbumdelt, als sie einen eleganten Wagen vor ihrer neuen Wohnung halten und eine Dame im leichten Kleide sich herausarbeiten sah, während ein überbelegter Mohr stramm auf dem Wege lag und die Sägel hielt. Sie ging selbst hinaus und öffnete die Thür und erkannte sogleich Agnes' frühere Herrschaft, Mrs. Bummer. Frau Bums hatte Agnes' Bummer in ihrem Hause gesehen, obwohl sie immer zu Agnes in die Küche hinuntergekommen war. Mrs. Bummer erschien sehr freudig und feierlich. „Mrs. Bums, vermute ich?“ sagte sie, obgleich sie sie auf kannte.

„Ja — und Sie sind Mrs. Bummer. Ich habe Sie in Ihrem Saale gesehen.“ erwiderte Mrs. Bums, indem sie vor ihr die Thür zur Wohnung öffnete.

Agnes und ihre Mutter hatten außer der Küche in einem stillen und schönen Teile der Stadt zwei Stuben gemietet. Das eine war ihre Wohnstube, das andere ihre Schlafzammer. Die Stube war sehr groß und geschmackvoll ausgestattet. (Fortsetzung folgt.)



# Weissenfels.

Sonntag den 30. Januar nachmittags 4 Uhr in der Zentrallhalle  
**öffentliche Versammlung.**  
 Tagesordnung: „Der Militarismus“. Referent:  
 Manasse aus Berlin.

**Begeh bei Hohenmölsen.**  
 Sonntag den 30. Januar abends 7 Uhr im Saale des Gastwirts  
 Kreffe  
**öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Ueber den Wert der nationalen Bergarbeiter-  
 Kongresse. 2. Wahl eines Delegierten zum Kongress. 3. Diskussion und Ver-  
 schiebendes.  
 Entree pro Person 10 Pf. Referent zur Stelle.  
 Um zahlreiches Erscheinen aller Berg- und Hüttenarbeiter bittet  
 Der Einberufer.

**Leuchern. Leuchern.**  
 Sonntag den 30. Januar nachmittags 3 Uhr im Gasthof zum  
 grünen Baum

**öffentl. Bergarbeiter-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige mangelhafte Gruben-Kontrolle  
 und ihre Aufhebung. 2. Diskussion. 3. Wahl eines Delegierten zum Berg-  
 manntag nach Dortmund.  
 Um zahlreiches Erscheinen aller Berg- und Hüttenarbeiter bittet  
 Der Einberufer.

**Metallarbeiter-Verband.**  
 Sonnabend den 29. Jan. abds. 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restaurant,  
 Gartenstraße.

**Versammlung.**  
 Tagesordnung: Diskussion über die hiesigen Werk-  
 stätten-Verhältnisse.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sektion der Tischler.**  
 Sonnabend den 29. Januar abends 8 1/2 Uhr bei Grothe  
 (Händelpark)

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Die Kränzung des Gewerkschaftsrats über Bildung  
 eines 3. Unterausschusses. 2. Vorstandswahl. 3. Berichtendes und Pro-  
 gramme.  
 Die Mitglieder werden ersucht, zwecks Regelung der Bil. othek, die Bücher  
 mitzubringen.

**Verband d. Fabrik-, Land- u. Hilfsarbeiter Deutschlands.**  
 Zahlstelle Halle.  
 Sonnabend den 29. Januar abends 9 Uhr

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher  
 Mitglieder notwendig.  
 Der 2. Bevollmächtigte.

**Verein deutscher Schmiede.**  
 Sonntag den 30. Januar nachm. 4 Uhr bei Faulmann, Gartenstraße  
 am Untenberg.

**Versammlung.**  
 Nach der Versammlung humorist. Familienabend verb. m. Narrenabend.  
 Der Vorstand

**Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und  
 anderer gewerblichen Arbeiter. (Hiliale Halle.)**  
 Sonntag den 30. Januar nachmittags 4 Uhr

**Haupt-Versammlung  
 in Moritz Restaurant (Moritzburg).**  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung des 4. Quartals 1897. 2. Ver-  
 schiebendes.  
 N. B. Die Mitglieder sind verpflichtet, in der Versammlung zu erscheinen.  
 § 18 Absatz 16 des Statuts.  
 Der Vorstand

**Trotha. Trotha.**  
**Zum Masken-Ball**  
 Sonntag den 30. Januar cr. abends 8 Uhr  
 im Roten Adler  
 laden unsere Mitglieder und Freunde er. ein  
**Geschirrführer-Verein, Trotha.**

**Kauft Leute**

Jeder Versuch lohnt.  
 Keine Marktschreierei.  
 Der Name bürgt und hier betont,  
 Daß nur gute

**Herren- u. Knabengarderoben**  
 sind **dabei.**

**S. Jolles**

13 Jüdenstr. 13. Weissenfels. 13 Jüdenstr. 13.

spottbillig von heute.

Zur Räumung schnell

Waren reell

Sonntag den 30. Januar nachm. 4 Uhr  
 im „Englischen Hof“  
**öffentliche Glaser-Versammlung.**  
 Referent wird in der Versammlung be-  
 kannt gegeben.  
 Der Wichtigkeit halber ist es Pflicht  
 eines jeden Kollegen, zu erscheinen. D. G.  
**Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der  
 Tischler, anderer gewerb. Arbeiter.**  
 Sitz Samstags, Filiale Selt.  
 Sonnabend den 30. Jan. abends 8 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
 im Kaffeehof.  
 Tagesordnung: 1. Rechnungslegung  
 des 4. Quartals 2. Geschäftliches.  
 Um zahlreiches Besuch ersucht  
 Die O. Verwaltung

**Schellenbecks Restaurant**  
 Pfännerhöhe 74.  
 Sonnabend

**1. gr. Narrenabend.**

**Vereinskrug**  
 Wörmiltzerstrasse Nr. 113.  
 Waren Sonnabend

**1. großer Familienabend.**  
 Kapfenhöhe 47.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 Fr. Theuerkaut.

Jeden Sonntag:  
**Großer Feuerschoppen**  
**Restaur. zur Salzquelle.**  
 Gralweg 15.

Sonntag **Familien-Abend.**  
 ff. Biere. Gute Speisen.  
 Es ladet freundlich ein  
 W. Hemer.

Masken,  
 Narrenkappen,  
 Narrenscherze  
 in bekannt größter  
 Auswahl.  
**Albin Heintze**  
 Schmeerstraße  
 24.

**Fleisch-Offerte!**  
 Aufstich zum Kochen a 2 Pf. 60 Pf.  
 1. Schinken ohne Knochen a 2 Pf. 70 Pf.  
**Zöfperplan 2,**  
 am Seibitzer Tor.

**Lokalverein d. Schmiede.**  
 Sonnabend den 29. Januar abends 8 1/2 Uhr in Einzel Restaurant,  
 Große Ulrichstraße 50.

**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht. Der Vorstand.

**Gesellschaft Agatha, Giebichenstein.**  
 Sonntag den 30. Januar von abends 7 Uhr an im Saale  
 der Wilhelmshöhe

**großer Masken-Ball.**  
 Hierzu ladet Freunde und Bekannte freundlich ein Der Vorstand.  
 Karten sind zu haben bei G. Bock, Auguststraße 28. E. Hornisch,  
 Fabrikstraße 10. E. Wöchner, Poststraße 7 und im Restaur. Wilhelmshöhe.

**1. Athletenklub v. 1890. Halle a. S.**  
**Unser Vergnügen**  
 findet Sonntag den 30. Januar im Neuen Theater statt.  
 Nachm. v. 4 Uhr ab: Tanzkränzchen.  
 Abends v. 8 Uhr ab: Ball.  
 Während der Kochschuppen Auftritte der Mitglieder in  
 - Kraftproduktionen und Ringkampf.  
 Hierzu ladet freundlich ein  
 Der Vorstand: Fr. Franke.

**Rauchklub Blaue Wolke.**  
**Unser großer Masken-Ball**  
 findet nächsten Sonntag den 30. Januar von abends 7 Uhr an in der Sachsen-  
 burg-Trotha statt. Unter anderem

**große humoristische Aufführungen**  
 ausgeführt von der Familie Brauns. Der Vorstand.  
 Alles andere wie bekannt.

**Zum Prälaten.**  
 Empf. ble meine Lokalitäten zum gefälligen Besuch.  
 Vereinszimmer noch einige Tage frei.  
 hochachtung  
 Emil Samuel.

**Central-Bazar**

Adolf Berg  
**Große Ulrichstraße 40.**  
 Anerkannt billigste Bezugsquelle in  
 Glaswaren. Galanteriewaren.  
 Steingut. Bijouterie.  
 Porzellan. Lederwaren.  
 Emailliertes Hochgeschir. Spielsachen.  
 Bitte die Preise in meinen 3 Schaufenstern zu beachten.  
**Gelegenheits-Geschenke in großer Auswahl.**  
 Nur Grosse Ulrichstrasse 40.

**Zur Konfirmation.**

Durch Einkauf von zirka  
**12 000 Metern**  
 schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,  
 Lagerbestände der ersten Fabrikanten Deutschlands, sind wir in der Lage, reinwollene Qualitäten zu billigen Preisen verkaufen zu können.  
 Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Kragen, Capes und sämtl. Konfirmanden-Ausstattungen.  
 Neu eingerichtetes Kaufhaus I. Ranges.

**Halle a. S. H. Elkan, Leipzigertr. 87.**

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Galleschen, Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. b. H.) Halle a. S.



